



Christian Imark (SVP), Franziska Roth (SP), Felix Wettstein (Grüne), Rémy Wyssmann (SVP) und
Bild: Peter Schneider/Keystone



Blick ins Mediencenter im Berufsbildungszentrum in Solothurn.

Bild: Tom Ulrich



Sandra Kolly gratuliert Pirmin Bischof.

Bild: Tom Ulrich



Mitte-Männer Fricker, Kupper und Gloor (v.l.). Bild: B. Kissling

ein historischer Tiefpunkt. In der Nominationsphase hatte man noch davon gesprochen, wieder einen zweiten Sitz anzustreben, davon sind die Freisinnigen aber nun meilenweit entfernt.

Für Roth läuft's rund, für die SP weniger

Enttäuschend lief der Wahlsonntag aber auch für die Sozialdemokraten, auch wenn er ihrer Kandidatin Franziska Roth eine gute Ausgangslage für den zweiten Wahlgang bei den Ständeratswahlen gebracht hat: Die letzte Umfrage lag für die Nationalratswahlen schweizweit bei einem Plus von 1,5 Prozent für die Genossinnen und Genossen, herausgekommen ist in Solothurn ein Wählerverlust von 1,2 Prozent.

Mit einem Wähleranteil von 17,2 Prozent ist die SP nun nur noch viertstärkste Partei im Kanton, ganz knapp hinter den Freisinnigen. Über 20 Prozent liegt sie nur im Stadtbezirk Solothurn und im Wasseramt. Im Thierstein

liegen die Grünen mit 6,8 Prozent sogar schon fast gleichauf mit der SP (7,7 Prozent).

Protestbewegung erreicht immerhin 2 Prozent

Keinen nennenswerten Einfluss auf den Wahlausgang im Kanton Solothurn hatte der Auftritt der Protestbewegung «Mass-Voll», auch wenn ihr Wähleranteil mit 2,0 Prozent noch eher über den allgemeinen Erwartungen liegt. Erstaunlichen Zulauf hatten die Coronamassnahmen-Gegner im Schwarzbubenland: Im Bezirk Dorneck erreichte «Mass-Voll» 4,1 Prozent, im Thierstein 3,3 Prozent. Seit langem eine Konstante auf tiefem Niveau stellt im Kanton Solothurn die EVP dar. Sie konnte ihren Wähleranteil dieses Mal sogar auf 1,5 Prozent steigern, was einem Zuwachs um satte 50 Prozent entspricht. Im Bezirk Gösgen, der Heimat des einzigen EVP-Kantonsrats André Wyss, kam die Kleinpartei auf 2,5 Prozent.



SP-Ständeratskandidatin Franziska Roth mit Parteikollegin Nadine Vögeli im Gespräch.
Bild: Bruno Kissling



Rémy Wyssmann, Christian Imark, Pirmin Bischof, Franziska Roth und Stefan Müller-Altermatt (v.l.). Tom Ulrich



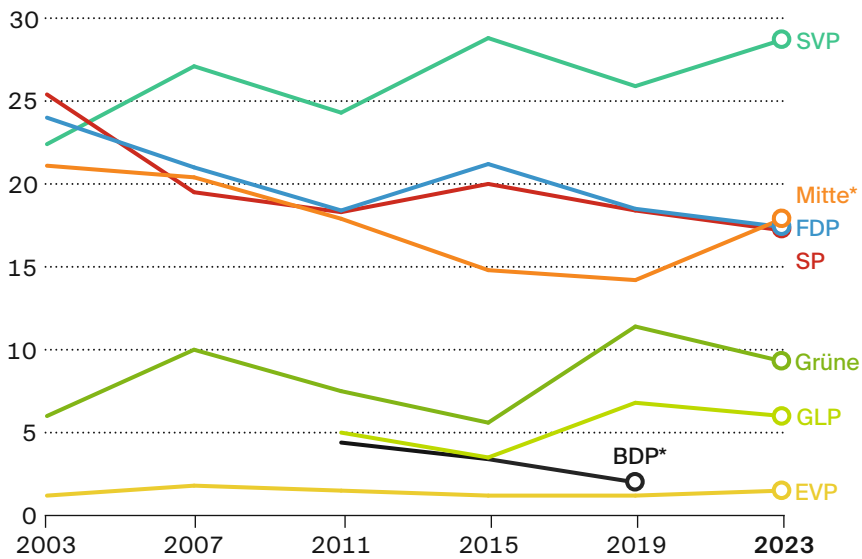
Wird er Roberto Zanettis Nachfolger? Christian Imark hat gewisse Chancen, den Sitz zu holen.
Bild: Bruno Kissling

Schafft es doch noch eine zweite Frau?

SP-Nationalrätin Franziska Roth bleibt die einzige Solothurner Frau in Bern. Mit dem zweiten Wahlgang bei der Ständeratswahl könnte sich das ändern.

Nationalrat: So wähle der Kanton Solothurn

Anteile in Prozent



*2021 fusionierten CVP und BDP und heissen seither «Die Mitte». Bei der Mitte-Partei sind bis und mit 2019 die Anteile der CVP ausgewiesen.

Quelle: Kanton Solothurn/Grafik: jbr, let

Kurze Zeit sah es gestern Sonntag so aus, als ob bei den Wahlen 2023 die Solothurner Frauen einen Sitz zulegen könnten. Johanna Bartholdi, die Egerkinger Gemeindepräsidentin, lag auf Platz 1 bei der FDP Ost, der Liste, die fast bis am Schluss den FDP-Nationalratsplatz hatte.

Doch dann, als die letzte Gemeinde ausgezählt war, änderte sich das. Mit Simon Michel schickt die FDP weiterhin einen Mann nach Bern. SP-Nationalrätin Franziska Roth bleibt möglicherweise die einzige Solothurner Bundesparlamentarierin. Ändern könnte sich dies allerdings, wenn Christian Imark (SVP) oder Franziska Roth am 19. November in den Ständerat gewählt würden. Für Roth könnte die Grenchnerin Farah Rummy nachrutschen. Bei der SVP wäre es Sibylle Jeker-Fluri aus dem Schwarzbubenland,

die sich den ersten Ersatzplatz auf der SVP-Liste schnappte.

Im bürgerlichen Lager bleibt es schwierig für Frauen

Grundsätzlich zeigt sich: Im linken Lager wird die Frauenfrage höher gewichtet; die Frauen erreichen bessere Resultate: So belegen Laura Gantenbein und Marlene Fischer auf der Grünen-Liste die Plätze hinter Felix Wettstein. Auf der Westliste der SP lagen Farah Rummy und Angela Petiti noch vor Co-Parteipräsident Hardy Jäggi – aber hinter Franziska Roth. Bei der Ostliste der SP standen Nadine Vögeli und Karin Kälin an der Spitze.

Bei der SVP konnte, wie erwähnt, Sibylle Jeker-Fluri – die einzige Frau auf der SVP-Hauptliste – sich auf dem ersten Ersatzplatz positionieren, rund 200 Stimmen vor Beat Künzli und Ri-

chard Aschberger. Weniger Gewicht gaben der Frauenfrage offenbar die Wählerinnen und Wähler der Mitte: Kantonsratspräsidentin Susanne Koch landete auf dem vierten Platz, hinter Stefan Müller-Altermatt, Edgar Kupper und Fabian Gloor. Und auch bei der FDP lagen die Frauen, einmal mehr, nicht vorne.

Mit insgesamt 67 Kandidatinnen (von 170 Kandidierenden) war der Frauenanteil gegenüber den Wahlen 2019 von 37 auf gut 39 Prozent gestiegen (2015 waren es erst 31 Prozent). Bei SP und Grünen waren die Kandidatinnen in der Mehrheit, den tiefsten Frauenanteil hat die SVP.

Gestern holten die Frauen 35,9 Prozent aller Stimmen, was unter dem Frauenanteil auf den Listen liegt. 2019 hatten die Frauen 32 Prozent der Stimmen geholt, 2019 26 Prozent. (lfn)